



Sigmund Bonk / Stefan Endriß (Hg.)

Im Dienst am Menschen

Zur Anthropologie
von Karol Wojtyła/
Johannes Paul II.

Verlag Friedrich Pustet

Im Dienst am Menschen

Sigmund Bonk / Stefan Endriß (Hg.)

Im Dienst am Menschen

Zur Anthropologie
von Karol Wojtyła/Johannes Paul II.

Verlag Friedrich Pustet
Regensburg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Gutenbergstraße 8 | 93051 Regensburg
Tel. 0941/920220 | verlag@pustet.de

ISBN 978-3-7917-3290-9
Einbandgestaltung: www.martinveicht.de
Satz: Vollnhals Fotosatz, Neustadt a. d. Donau
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg
Printed in Germany 2021

eISBN 978-3-7917-7372-8 (pdf)

Unser gesamtes Programm finden Sie im Webshop unter
www.verlag-pustet.de

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	11
Geleitwort von Bischof Dr. Rudolf Voderholzer	13
Grußwort von Maria Groos, Vorstandsvorsitzende <i>Knotenpunkt – Begegnung verbindet e.V.</i> , Eichstätt	15

1. Teil: Die Frage nach dem Menschen in der Welt von heute

Manfred Gerwing

Christus, der neue Mensch

Zur Würde der menschlichen Person in der Welt von heute	23
1. Homo – Deus	23
2. Zum atheistischen Existentialismus	26
3. Wer ist Gott?	33
4. Wer ist der Mensch?	35
5. Zum Mysterium trinitatis et incarnationis	39

Hans Ernst

Selbstbestimmung und Werterziehung – ein Widerspruch?

Zur Struktur personaler Selbstbestimmung bei Karol Wojtyła	43
1. Theoretische Rahmung des Tagungsreferates	43
1.1 Das Verhältnis von theologischer und philosophischer Anthropologie bei Karol Wojtyła/Papst Johannes Paul II.	43
1.2 Karol Wojtyła als Philosoph	45
1.3 Zum Aufbau des Referates	47

1.3.1	Personalistische Anthropologie und die Theorie der Teilhabe als Begründungen für den Dienst am Menschen	47
1.3.2	Moralische Entwicklung als Voraussetzung für die Entfaltung der personalen Struktur der Selbstbestimmung	48
1.3.3	Personalistische Anthropologie, die Theorie der Teilhabe und die ihr korrespondierende Pädagogik	49
2.	Entfaltung des Themas an idealtypischen Beispielen: Selbstbestimmung und „Diktatur der Werte“ in polarem Widerspruch	50
2.1	Selbstbestimmung gemäß Camus' existenz-philosophischer Position	50
2.2	Fremdbestimmung / „Diktatur der Werte“	52
2.3	Personalismus in Auseinandersetzung mit Individualismus und Antiindividualismus (Totalitarismus)	53
3.	Die Person/personale Struktur im Entwicklungsprozess: von der Fremdbestimmung zur Selbstbestimmung	55
4.	Die personale Struktur der Selbstbestimmung	57
4.1	Der einfache Willensakt	58
4.2	Der komplexe Willensakt	59
4.3	Selbstbestimmung, die Wahrheit vom Guten und das Gewissen	60
4.4	Selbstbestimmung und Sittlichkeit	61
5.	Konsequenzen für die Pädagogik und die dort zu pflegende Mitmenschlichkeit: Dienst am Menschen	63
5.1	Ausgang von der postkonventionellen Stufe (Kohlberg): die reife Person	63
5.2	Die personalistische Norm als pädagogisches Prinzip	64
5.3	Konsequenzen für eine personalistische Pädagogik	65
6.	Fazit und Ausblick: Der Paradigmenwechsel durch die neue, phänomenologisch geprägte Pädagogik hin zum Personalismus	67

Helmut Müller

Natur und Person

Bausteine für ein personales Naturrecht im Anschluss an Karol Wojtyła	69
1. Einleitung – eine aktuelle und eine autobiographische Anmerkung	71
2. Der Kommentar von Franz Böckle zu <i>Familiaris consortio</i> von 1982	72
3. Grenzziehungen zwischen Natur und Person	74
3.1 Der philosophiegeschichtliche Bruch: Natur und Person – eine äußere, trennende Grenze	74
3.2 Die notwendige Wende: Natur und Person – eine innere Grenze	78
3.3 Johannes Paul II.: Natur und Person an ihrer inneren Grenze <i>im</i> gemeinsamen Leib	90
4. Über alle Grenzen hinaus – die <i>communio sanctorum</i> als letztes Ziel des Transzendierens	93

2. Teil: Lebensethische Fragestellungen

Josef Spindelböck

Die Würde des Menschen angesichts der bioethischen und ökologischen Herausforderungen der Gegenwart	101
1. Wer ist der Mensch? Was ist seine Stellung und Aufgabe in der Welt?	102
2. Unterschiedliche Sichtweisen im Verhältnis von Mensch und Natur	105
3. Die gottgeschenkte Würde der menschlichen Person	107
4. Der Irrweg des Transhumanismus	109
5. Mögliche Auswege und Perspektiven für die Zukunft	113

Dorian Winter

Lebensethik aus ideologiekritischer Prägung

Ein Beitrag zur Hermeneutik des Pontifikats von

Johannes Paul II.	117
1. Einleitung	117
2. Zur geistesgeschichtlichen Verortung Wojtyłas	119
3. Die Ambivalenz des zeitgenössischen Humanismus	120
4. Der Grundirrtum anthropologischer Natur	125
5. Töten mit gutem Gewissen: Zur zeitgenössischen Ambivalenzreduktion	129
6. Lebensethik im Dienst am Menschen	131

3. Teil: Der Papst der Familie

Sigmund Bonk

„Sich gegenseitig vollenden“

Der christlich-humanistische Sinn der Ehe nach

Wladimir Solowjew und Karol Wojtyła	135
1. Zur Einführung	135
2. Die <i>Theologie des Leibes</i> des Wladimir Solowjew	141
3. Die <i>Theologie des Leibes</i> des Karol Wojtyła	156

Stefan Endriß

Was heißt zeitgemäße Sexualmoral?	169
1. Selbstbestimmte Sexualität als Gebot der Stunde	170
2. Die Sexualethik Karol Wojtyłas	173
2.1 Personale Freiheit – Der Mensch bestimmt über sich selbst durch die Tat	174
2.2 Ein personales Verständnis der Sexualität	178

3. Was heißt zeitgemäße Sexualmoral?	182
3.1 Die Frage der Geschlechtsidentität	183
3.2 Die Frage des „Wie“ der Regelung der Kinderzahl	187

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz

Fleisch und Geist und Blut und Leben

Eine Theologie des Geschlechts nach Johannes Paul II.	197
1. Glutherd: der Leib	197
2. Leibhafte Auferweckung – nach dem Tod	199
2.1 Ewiges Leben: schon im Jahwe-Bund	199
2.2 Die Engel und die Liebe von Mann und Frau: jenseits heutiger Brüche	200
2.3 Söhne Gottes – und ein Rückschluss	201
3. Spricht der Leib?	204
4. Der „bräutliche“ Leib	206
5. Das heutige Missverständnis: Leib ist mehr als Körper	207
6. Das Fleisch und sein Begehren: Übungsort der Freiheit	208

4. Teil: Johannes Paul II. und die Medien

Veit Neumann

Bedrohung und Verheißung

Aussagen Johannes Pauls II. in den Botschaften zum Welttag
der sozialen Kommunikationsmittel und sein praktisches

Medienhandeln	213
1. Einführung	213
2. Botschaften Johannes Pauls II. anlässlich des Welttags der sozialen Kommunikationsmittel	214
2.1 Medien als Träger relevanter journalistischer Aussagen ..	214
2.2 Bezugspunkte in den Botschaften zu kommunikations- wissenschaftlichen Aussagen	218

Inhalt

2.3 Zusammenschau der Aussagen mit Blick auf das Verhältnis zu den Medien	224
3. Der Umgang Papst Johannes Pauls II. mit den Medien	226
4. Ertrag aus dem Vergleich der Botschaften mit dem konkreten Medienhandeln Johannes Pauls II.	228
Herausgeber und Autoren	231

Vorwort der Herausgeber

Am 18. Mai 2020 wäre Johannes Paul II. als der „Philosoph der Moderne“¹ auf dem Papstthron 100 Jahre alt geworden. Auf besonderen Wunsch und durch die großzügige finanzielle Unterstützung des Regensburger Bischofs Dr. Rudolf Vorderholzer sollte dieser Jahrestag Anlass für eine vom 24. bis 26. Oktober 2020 in Regensburg stattfindende Tagung sein. Unter dem Titel *Im Dienst am Menschen* waren namhafte Experten der – gerade auch vorpäpstlichen – Philosophie und Theologie des polnischen Papstes als Referenten dazu auserkoren, die Bedeutung seines Denkens über den Menschen für die Welt von heute näher zu beleuchten. Denn der Mensch steht im Zentrum der Schriften Karol Wojtyłas/Johannes Pauls II.: „Von der ersten bis zur letzten Seite kreisen seine Schriften um den Menschen – in der Einzigkeit seiner Existenz, in der Einmaligkeit seines Ursprungs und in der Unvertretbarkeit seiner Aufgabe und seines Ziels.“²

Leider erforderte der Anstieg der Zahlen der mit dem Coronavirus infizierten Menschen eine kurzfristige Absage der geplanten Präsenzveranstaltung und die Verlegung der Beiträge in das Format eines Buches. Es ist uns als Organisatoren der Tagung eine große Freude, die Beiträge jetzt als Herausgeber in diesem Band vorlegen zu können. Fast alle eingeladenen Referenten konnten ihren Beitrag einreichen, mit Frau Gerl-Falkovitz und Herrn Spindelböck kamen zusätzliche Autoren hinzu.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes legen die Wurzeln des Denkens Karol Wojtyłas/Johannes Pauls II. offen (Sigmund Bonk), ordnen es in

1 Der Philosoph Christoph Böhr führt in einem Interview mit Blick auf die Distanz zu Johannes Paul II. aufgrund vermeintlicher „konservativer“ Positionen aus: „Das führt dazu, dass sein moderner, gerade auch aktuell fruchtbarer philosophischer Ansatz nicht recht wahrgenommen wird.“ <https://www.kas.de/de/web/brandenburg/publikationen/einzeltitel/-/content/ermutung-zur-selbsterfahrung> [27.04.2021].

2 Hanns-Gregor Nissing, „Aus dem Staunen vor dem Menschen geboren“. Das Denken Johannes Pauls II. – Zur Einführung, in: Hanns-Gregor Nissing/Stefan Zerkorn, *Stauend vor dem Menschen. Das Denken Papst Johannes Pauls II.*, Kevelaer 2011, 11–27, hier 13.

den zeitgenössischen Kontext ein und weisen Wege auf, wie dieses Denken einen Beitrag dazu leisten kann, dass der Mensch in der Welt von heute zu seiner Selbstverwirklichung und einem „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) findet. Auf diese Weise kommt sein Denken, das „von einer bestechenden Originalität und Kreativität, von Ursprünglichkeit und Tiefe – und von einer besonderen Aufgeschlossenheit für die Gegenwart“³ geprägt ist, deutlich zum Vorschein. Hat nicht gerade das letzte Jahr eindringlich vor Augen geführt, dass die Frage nach dem Menschen tragfähige Antworten erfordert? Wer ist der Mensch und worin besteht seine Würde (Manfred Gerwing)? Wie kann der Mensch zu sich selbst und zu seiner Erfüllung finden (Hans Ernst)? In welchem Verhältnis steht der Mensch zur Natur und ergeben sich aus diesem Verhältnis Anforderungen an sein Handeln (Helmut Müller)? Wie kann die Würde des Menschen angesichts heutiger Fragestellungen (Dorian Winter) und neuer Entdeckungen gewahrt werden (Josef Spindelböck)? Was bedeutet die körperlich-geistige Einheit des Menschen allgemein (Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz) und mit Blick auf spezielle ethische Fragestellungen (Stefan Endriß)? Wie kann sich der Mensch in der Welt von heute mitteilen (Veit Neumann)?

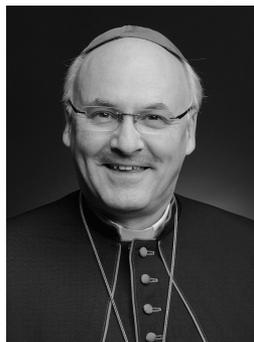
Regensburg, 18. Mai 2021

Sigmund Bonk / Stefan Endriß

3 Nissing, „Aus dem Staunen vor dem Menschen geboren“, 11.

Geleitwort

Der Kirche wird viel Unverständnis entgegengebracht im Hinblick auf ihre scheinbar überholten Vorstellungen in Sachen Sexualmoral. Viele verstehen nicht, was der Glaube an Gott mit der Frage der Ausgestaltung der zwischenmenschlichen Liebe zu tun hat. „Kann denn Liebe Sünde sein?“, dieser eingängige wie oberflächliche Songtext ist das Vorzeichen vieler Beiträge. Einer, der dazu Substantielles zu sagen hatte, war der hl. Papst Johannes Paul II. 1920 in Wadowice geboren, war er seit 1953 Professor für Moralthologie, als Erzbischof von Krakau Teilnehmer beim Zweiten Vatikanischen Konzil und von 1978 bis 2005 der erste polnische Papst mit einem der längsten Pontifikate der Papstgeschichte.



*Dr. Rudolf Voderholzer
Bischof von Regensburg*

Anlässlich des 100. Geburtstages des hl. Papstes Johannes Paul II. hatte das Akademische Forum Albertus Magnus des Bistums Regensburg gemeinsam mit Dr. Stefan Endriß, meinem ehemaligen Assistenten, einem ausgewiesenen Kenner der Anthropologie Karol Wojtyła, eine Tagung mit dem Titel *Im Dienst am Menschen. 100 Jahre Karol Wojtyła/Johannes Paul II.* geplant. Diese konnte im Corona-Jahr 2020 nicht stattfinden und wurde schließlich durch eine etwas verkleinerte Tagung im Juli 2021 ersetzt. Ich bin sehr dankbar, dass Sigmund Bonk und Stefan Endriß in diesem Sammelband (fast) alle ursprünglich geplanten Beiträge veröffentlichten.

Gerade im Bereich der Anthropologie steht die katholische Kirche vor enormen Herausforderungen: Gibt es wirklich mehr als zwei Geschlechter? Welche gibt es und wodurch werden sie festgelegt? Welchen Stellenwert hat Sexualität im Leben des Menschen? Was ist Homosexualität und wie soll mit Menschen, die homosexuell empfinden, umgegangen werden? Darf man ungeborenes Leben töten und was bedeutet die Entschei-

derung für das eigene Seelenheil? Was ist eine Ehe und welchen Stellenwert haben andere Formen des Zusammenlebens vor Gott? In der öffentlichen Meinung und leider auch innerhalb der Theologie ist eines scheinbar sicher: Wenn die Kirche Antworten auf diese Fragen gibt, werden Menschen verletzt, ausgegrenzt, diskriminiert und kriminalisiert. Dies mag durch manche wenig bedachte Äußerung auch geschehen. Aber ist das wirklich von der Sache her vorprogrammiert?

Nein, ganz im Gegenteil: Die Kirche denkt groß vom Menschen und hält ihm den Spiegel vor Augen, in dem er seine innerste Berufung erkennen kann, das Bild, das sich Gott von ihm gemacht hat. Für ein Ausformulieren dieser Glaubensgewissheit in der Sprache der Moderne steht wie kein anderer der hl. Papst Johannes Paul II. mit seiner *Theologie des Leibes*, die sich von seinen anthropologischen Arbeiten in Polen her speist. Es ist ein Ärgernis der jüngeren Kirchengeschichte in Deutschland, dass diesem Schatz so wenig, man könnte fast sagen keine Beachtung geschenkt wird.

Für die Zukunft wird es angesichts einer Ideologie der Normlosigkeit wichtiger denn je, dass die Kirche sich in die Lage bringt, die christliche Anthropologie authentisch und gewinnend zu formulieren. Dass dieses Buch hierfür einen Beitrag leiste, gebe ich ihm als Wunsch mit auf den Weg.

Regensburg, am Gedenktag des heiligen Kaiserpaars Heinrich und Kunigunde, 13. Juli 2021



Bischof von Regensburg

Grußwort

Maria Groos, Vorstandsvorsitzende Knotenpunkt – Begegnung verbindet e.V., Eichstätt

Hochwürdigste Herren Bischof Vorderholzer und Weihbischof Graf,
sehr geehrter Herr Prof. Bonk,
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine Freude und eine Ehre, mit einem Grußwort zu dieser Konferenz beitragen zu dürfen. Ich bin weder Philosophin noch Theologin, doch schon sehr lange eine Schülerin von Karol Wojtyła. Seine Schriften *Liebe und Verantwortung*, *Der Laden des Goldschmieds* und *Familiaris consortio* zogen mich bei der Vorbereitung auf meine eigene Ehe vor fast 40 Jahren in ihren Bann. Was ich dabei über Ehe, Familie, Liebe und Sexualität lernte, verdichtete sich nicht nur im engsten privaten Bereich, sondern auch in Entwicklungsprojekten in Afrika, denen ich 20 Jahre verbunden war, sowie aktuell in der Arbeit unseres Vereins *Knotenpunkt – Begegnung verbindet e.V.* Uns ist die Vermittlung der *Theologie des Leibes* von Johannes Paul II. im akademischen Bereich wie auch in einem breiteren Publikum ein Anliegen. Im Mai 2011 waren wir, damals unter anderem Namen, Mitinitiator und Mitveranstalter der ersten *Internationalen Tagung zur Theologie des Leibes* an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Ihr folgten, weiterhin in Zusammenarbeit mit unserem Ortsbischof Gregor Maria Hanke, drei Kongresse in den Jahren 2014, 2017 und 2019. Prof. Norbert und Renate Martin sowie Prof. Michael Waldstein, die Herausgeber der Mittwochskatechesen in deutscher bzw. englischer Sprache, haben uns wesentlich unterstützt. Ihnen schlossen sich zahlreiche internationale Expertinnen und Experten an: von Eichstätt bis Madrid, von Italien bis Uganda, von Washington bis Jerusalem. Und auch viele Referenten, die zur aktuellen Tagung beitragen, waren bei uns präsent. Herr Prof. Gerwing war zweimal Mitgestgeber der Konferenz und Mitherausgeber der Tagungsbände; Herr Bischof

Voderholzer sowie die Herren Dr. Nissing, Dr. Müller und Dr. Endriß waren als Referenten dabei, Herr Prof. Neumann vermittelte finanzielle Unterstützung und Publikationsmöglichkeiten. Die persönliche und thematische Verbundenheit der Tagung *Im Dienst am Menschen* mit den Eichstätter Konferenzen liegt so vor unser aller Augen. Ich freue mich, Ihnen allen an dieser Stelle nochmals von ganzem Herzen danken zu können.

Die Treffen in Eichstätt haben zuletzt 400 bzw. 500 Teilnehmer angezogen, darunter sehr viele junge Menschen. Es waren nicht nur jene, die sich der Kirche verbunden fühlen, sondern auch deren Freunde, die von der Kirche nichts oder nichts mehr für ihr Leben erwarteten. Sie kamen aus Neugier und menschlicher Verbundenheit und erlebten staunend die Tiefe und Konkretheit der kirchlichen Lehre. Warum betone ich das? Das pastorale Wirken Karol Wojtyłas entsprang nicht zuletzt seiner sehr lebendigen Beziehung zu Jugendlichen, Familien und Freundeskreisen in seiner Umgebung.¹ Sie alle stellten ihm diejenigen Fragen, die ihnen selbst das Leben stellte. Sie erwarteten von Wojtyła bzw. von der Kirche Antwort auf existentielle Herausforderungen. Das gibt es auch heute, doch es ist seltener geworden. Manche Menschen trauen der Kirche nicht mehr zu, dass sie etwas zum Aufbau der Person zu sagen hat, und befragen sie daher gar nicht erst.

Doch worin liegt das Anziehende in den Worten Johannes Pauls II. über die Liebe? Eine Eichstätter Konferenzteilnehmerin beschrieb es so: „Es ist, wie wenn das Herz wieder neu geöffnet worden ist.“ Sie legte damit eine Spur zum Kapitel der Mittwochskatechesen mit dem Titel *Christus beruft sich auf das Herz*². Es beginnt mit den Worten Christi bei Matthäus über den „im Herzen begangenen Ehebruch“ (Mt 5,27–28). Der Papst selbst spricht diesem Abschnitt eine „Schlüsselbedeutung“³ für die *Theologie des Leibes* zu. Ich möchte nur einen Aspekt daraus hervorheben, und zwar die Sicht Wojtyłas auf den Eros. Denn sie erhellt schlaglichtartig, wie Sexualität und Leiblichkeit dem Menschen helfen, Gott zu erkennen. Und genau das steckt ja im Begriff *Theologie des Leibes* mit drin.

Wojtyła beschreibt – Plato folgend – den Eros als „innere Kraft, die den Menschen zu allem hinwegträgt, was gut, wahr und schön ist“⁴. Damit

1 Vgl. George Weigel, Zeuge der Hoffnung. Johannes Paul II. – eine Biographie, Paderborn 2002, 98–113.

2 Vgl. TdL 24–63.

3 Vgl. TdL 24,1; weiter: 24,2; 42,1 und 3.

4 TdL 47,2.

erteilt er der sinnlichen, übermächtigen, aufkörperliche Vereinigung zielenden Dynamik des Eros keineswegs eine Absage⁵, sondern vervollständigt sie, indem er auf Größeres verweist: Die Leidenschaftlichkeit des Eros schenkt nicht nur den Genuss des Augenblicks, sondern will uns über uns selbst hinausführen hin zu einem Vorgeschmack des Göttlichen. Es ist eine Wahrnehmung, die uns – so der Papst – „ein neues und umfassendes Verständnis der Fülle des Herzens schenken [kann], auf die Christus uns bei Matthäus 5,27–28 hinweist“⁶.

Worin besteht dieses Verständnis? Was meint „Fülle des Herzens“? Der Papst fährt fort: „Wenn wir annehmen, dass der Eros die innere Kraft bedeutet, die den Menschen zum Wahren, Guten und Schönen hinwegträgt“, dann sind Christi Worte über den Ehebruch weniger „eine Anklage des menschlichen Herzens“, sondern „mehr ein an dieses Herz gerichteter Ruf [...] Er bedeutet die Möglichkeit und Notwendigkeit der Umgestaltung dessen, was von der Begehrlichkeit des Fleisches belastet wurde. Weiter: Wenn die Worte von Matthäus 5,27–28 diesen Ruf bedeuten, dann heißt das, dass im erotischen Bereich Eros und Ethos nicht auseinandergehen, nicht zueinander im Gegensatz stehen, sondern dazu bestimmt sind, im menschlichen Herzen Früchte zu tragen.“⁷

Jegliches Moralisieren liegt Johannes Paul fern. Im Gegenteil: Das Herz des Menschen wird gerufen, nicht angeklagt; der Eros nicht herabgewürdigt, sondern vervollkommnet in einer Symbiose mit dem Ethos, das – so der Papst – „die Seele der menschlichen Moral“⁸ ist. Es ist „eine Moral, in der sich der eigentliche Sinn des Menschseins verwirklicht“⁹. Sie bildet sich „im inneren Erfassen der Werte [...] als Antwort des eigenen, persönlichen Ich. Ethos bedeutet gleichzeitig das Eindringen des Ich in die Tiefe der Norm selbst und das Herabsteigen der Norm in das Innerste des Menschen, dem Subjekt der Moral.“¹⁰ Aus dieser allmählichen wechselseitigen Durchdringung von Norm und persönlichem Ich „[entspringt] die Pflicht als Ausdruck des Gewissens“¹¹.

5 Vgl. auch Benedikt XVI., Enzyklika *Deus caritas est*, Bonn 2005, Nr. 5.

6 TdL 47,4.

7 TdL 47,5.

8 TdL 24,3.

9 Ebd.

10 Ebd.

11 Ebd.

Zentral ist somit der Weg innerhalb der sich vollziehenden Dynamik: Die „Fülle“ wird gemäß Wojtyła „zurückgewonnen: *zunächst* durch eine innere Schau des Herzens, *dann* durch entsprechendes Leben und Verhalten“¹². Selbsthingabe, Selbstbeherrschung, Mäßigung und Enthaltbarkeit sind Früchte der „Erlösung des Leibes“¹³, um die es Johannes Paul II. hier geht. Sie ist das „Ziel [...] der von Christus vollbrachten Erlösung des Menschen“¹⁴. Die genannten Tugenden sind also eine Folge der Erkenntnis, oder treffender: der *Entdeckung* der Wahrheit des eigenen Herzens, dass nämlich Gottes sich selbst verschenkende Liebe darin eingesenkt ist. Christus ruft und befähigt Mann und Frau dazu, diese Liebe weiterzuschicken. Es ist die Entdeckung, dass „in das Herz beider das Geschenk der Gemeinschaft eingeschrieben ist, also die geheimnisvolle Wirklichkeit [des] Bildes und Gleichnisses [Gottes]“¹⁵.

Johannes Paul betont an dieser Stelle die Bedeutung der menschlichen Erfahrung als wesentliches Instrument der Verifizierung des Gesagten durch den Einzelnen. Wenn der Mensch immer wieder versucht, sich für die in sein Herz eingeschriebene Wahrheit zu entscheiden, dann „macht der Mensch schrittweise die Erfahrung seiner eigenen Würde [...] Außerdem erfährt er schrittweise die Freiheit des Geschenks, die einerseits Vorbedingung und andererseits Antwort des Individuums auf den bräutlichen [also zur Selbsthingabe berufenen; Anm. d. Verf.] Wert des menschlichen Körpers in seiner Weiblichkeit und Männlichkeit ist.“¹⁶

Wojtyłas Fähigkeit, das Herz, unser inneres Antlitz, die ursprüngliche Struktur unserer Person, anzusprechen und freizulegen, ist entscheidend dafür, dass seine Werke über Liebe und Sexualität auch heute noch eine große Anziehungskraft haben. Dieses „Herz“ ist für Johannes Paul „das innerste Geheimnis des Menschen“¹⁷. Vom Beginn seines Pontifikats an hat er darauf verwiesen, dass nur Christus selbst die Bedürftigkeit des menschlichen Herzens klärt. Er tat es mit diesen Worten:

12 TdL 49,4.

13 TdL 49,3.

14 TdL 49,2.

15 TdL 49,5.

16 TdL 49,6.

17 Johannes Paul II., Enzyklika *Redemptor hominis*, Bonn 1979, Nr. 8.

„Christus, der Erlöser der Welt, ist derjenige, der in einzigartiger und unwiederholbarer Weise in das Geheimnis des Menschen eingedrungen und in sein ‚Herz‘ eingetreten ist [...] ‚Christus, der neue Adam, macht eben in der Offenbarung des Geheimnisses des Vaters und seiner Liebe dem Menschen den Menschen voll kund und erschließt ihm seine höchste Berufung.“¹⁸

War nicht genau dies die Erfahrung der Eichstätter Tagungsteilnehmerin – Christus öffnet unser Herz wieder neu!

18 Ebd., mit einem Zitat aus GS 22.

1. Teil:

Die Frage nach dem Menschen in der Welt von heute

Christus, der neue Mensch

Zur Würde der menschlichen Person in der Welt von heute

Manfred Gerwing

1. Homo – Deus

Wohin tendiert die Welt? Was steht auf der Agenda der Menschheitsgeschichte zu Beginn des 21. Jahrhunderts? Was wird die Zukunft bringen? Yuval Noah Harari versucht die Fragen zu beantworten. Der Historiker aus Profession wirft den Blick ausnahmsweise einmal nicht in die Vergangenheit, sondern in die Gegenwart und Zukunft. Er wird zum Propheten aus Passion. Allerdings untermauert er seine prospektiv ausgerichteten Thesen mit historischen Kenntnissen und geschichtlichen Durchblicken, wissenschaftlich fundiert und sprachlich versiert.

Die Menschheit habe sich, so eine seiner Hauptthesen, inzwischen aus dem bittersten Elend befreit. Sie sei dabei, sich eine neue Agenda zu setzen. Sie wolle nicht mehr nur Elend verhindern, sondern das Glück für alle schaffen. Sie strebe danach, „Menschen in Götter zu verwandeln und aus dem Homo sapiens den Homo deus zu machen“¹.

Der erste Teil des Buches beantwortet mit zahlreichen Fakten und Zahlen die erstaunliche Tatsache, wie es der Mensch, dieser im Vergleich zu anderen Lebewesen körperlich schwache und höchst fragile Organismus, überhaupt erreichen konnte, sich gegenüber allen anderen durchzusetzen, ja nicht nur zu überleben, sondern darüber hinaus die Welt zu verändern.

1 Yuval Noah Harari, Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen. Aus dem Englischen übersetzt von Andreas Wirthsohn, München ¹³2018, 34; dazu meine Rezension Manfred Gerwing, Homo Deus, in: Diakonia 49 (2018) 140–142.